

## Der Sonntag braucht politischen Schutz

In den letzten Jahren ist deutlich zu erleben gewesen, dass die zeitliche »Schutzzone«, der Sonntag, immer wieder bedroht wurde. Verkaufsoffene Sonntage und verlängerte Arbeits- und Ladenöffnungszeiten sind ein Zeichen dafür. Es ist eine zunehmende Aushöhlung des Sonntagsschutzes zu erleben. Für sich genommen werden diese einzelnen Sonderregelungen oft nicht als gravierend erlebt. Tatsächlich aber ist der Umfang dieser Maßnahmen insgesamt beträchtlich und bedroht den Ruhecharakter des Sonntags massiv. Einzelne Einschnitte waren zum Beispiel die Erhöhung der Zahl der Sonntage, an denen die Geschäfte in Kur- und Erholungsorten geöffnet sein dürfen. Oder die Neuregelung des Ladenschlussgesetzes im Jahr 1996. Immer wieder werden Lockerungen des Sonntagsschutzes eingebracht.

Damit wachsen die sozialen und gesellschaftlichen Probleme. Zum Beispiel eine zunehmende Entsynchonisierung der gesamten Gesellschaft. Dass eine Familie einigermaßen sicher und verbindlich über ähnlich freie Zeiten verfügt, ist kaum noch gewährleistet: Die Mutter hat montags frei, der Vater vielleicht mittwochs. Die Kinder aber sind am Sonntag zu Hause und hoffen auf gemeinsame Zeit mit ihren Eltern. Gemeinsame Zeiten sind immer schwerer zu finden. Wenn jeder nur für sich allein plant, zerbrechen aber nicht nur Familienstrukturen, sondern eine ganze Gesellschaft verfängt sich in Egomane. Der Sonntag ist gesellschaftspolitisch vor diesem Hintergrund eben nicht nur ein »religiöser Sondertag«, sondern er hat eine Breitenwirkung, eine strukturierende Kraft für eine ganze Gesellschaft. Der Sonntag ist so viel mehr als einfach nur ein freier Tag für einen Einzelnen.

Wenn es nicht gelingt, den Sonntag auch politisch zu schützen, hat das gravierende soziale Folgen. Eine moderne Gesellschaft kann sich eben nicht allein durch Kommerz regeln, sondern muss sich auch durch geschichtliche, kulturelle, soziale und religiöse Inhalte definieren. Alle müssen sich fragen: Soll der Familienausflug am Sonntag wirklich auf der Rolltreppe stattfinden? Muss man zu jeder Zeit und an jedem Tag immer sofort alles kaufen können, was man sich wünscht?

## Der Sonntag als Spur des Heiligen in der Moderne

Obwohl mittlerweile viele Menschen auch sonntags arbeiten müssen – es lohnt sich, wenn sich Christen für den Sonntagsschutz einsetzen. Denn immer noch frühstücken 70 Prozent der deutschen Familien am Sonntag gemeinsam. Es gibt keinen Tag, an dem so viel Gemeinsamkeit realisiert und erlebt wird wie am Sonntag. Auch heute noch. Der Sonntag gehört zu den wichtigen Beiträgen des Christentums zur Kultur unserer Gesellschaft. Er trägt zu einer hohen Qualität des Zusammenlebens aller Menschen bei. Mir scheint, dass die Kirchen in dieser Hinsicht immer wieder mit Nachdruck die Bedeutung und den Wert des Sonntags deutlich machen müssen. Auch um sich einer ständig zunehmenden Ökonomisierung unseres Lebens entgegenzustellen. Leben ist nicht nur Arbeit und Einkaufen. Auch in Zeiten eher abnehmenden christlichen Bewusstseins ist der Sonntag eine Spur des Heiligen in der Moderne. Die zunehmende Bedrohung, die fortschreitende Ökonomisierung des Sonntags oder gar die Beseitigung, wäre für unsere Kultur ein großer Erfahrungsverlust. Der Sonntag ist ein Geschenk. Er vertieft unser Leben. Achten wir dieses Geschenk, schätzen es wert und feiern wir am Ende jeder Woche neu – den Sonntag.



Burkart Pilz: Der Sonntag – Gottes schönstes Geschenk, aus: Alma Größhaber (Hrsg.), Dem Sonntag Gesicht und Farbe geben, ... damit er kein Tag wie jeder andere ist – Ein Heft für Familien, © Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-Echterdingen 2009

### Literatur

Romano Guardini, *Der Sonntag, Gestern – heute – immer*, Topos TB 364, Topos plus, 96 Seiten, Paperback, Grünewald, Mainz 2008<sup>2</sup>, ISBN 978-3-8367-0364-2

Jürgen P. Rinderspacher u. a., *„Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“*. Die soziale und kulturelle Bedeutung des Wochenendes, Taschenbuch, 160 Seiten, J. H. W. Dietz Verlag, Bonn 2000, ISBN 978-3-8012-0290-3 (nur noch antiquarisch oder über Bibliotheken erhältlich)

Jürgen Wilke (Hg.), *Mehr als ein Weekend? Der Sonntag in der Diskussion*, Verlag F. Schöningh, Paderborn 1989, ISBN 978-3-506-76816-2 (nur noch antiquarisch oder über Bibliotheken erhältlich)

Karl Kardinal Lehmann, *Sonntag – woher und wohin?*, Vortrag beim Karlsruher Foyer Kirche und Recht zum Thema „Sonntag wozu?“ am 15. April 2008 im Dekanatszentrum Karlsruhe (unter: [http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte\\_2008/sonntagsschutz.html](http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte_2008/sonntagsschutz.html), Download v. 21.11.2008)

### Herausgeber dieser Broschüre

DIÖZESANKOMITEE IM BISTUM REGENSBURG  
Obermünsterplatz 7 | 93047 Regensburg  
Telefon (0941) 597-2227 | Fax (0941) 597-2293  
[dioezesankomitee@bistum-regensburg.de](mailto:dioezesankomitee@bistum-regensburg.de) | [familienbund@bistum-regensburg.de](http://familienbund@bistum-regensburg.de)

Burkart Pilz

## Der Sonntag – Gottes schönstes Geschenk



WARUM DER SONNTAG FÜR EINE GESELLSCHAFT WICHTIG IST



## Den Sonntag feiern ist eine Lebenskunst

Wie wollen wir leben?  
Was tut uns als Familie gut?  
Was soll für unsere Kinder gelten?  
Was wollen wir vermitteln?  
Welcher Rhythmus bestimmt mich?  
Eine der wichtigsten Fragen für einen christlichen Lebensstil ist:  
Wie füllen wir unsere Zeit? Wie teilen wir sie ein?

Ein bewusstes und vertieftes Leben beginnt mit Fragen und der Reflexion der eigenen Lebensweise. Es gehört zur „ars vivendi“ (zur Lebenskunst), auf die Fragen nach unserer Lebensweise, sinnstiftende, erfahrungs-gesättigte und gute Antworten zu geben. Christliches Leben und biblische Frömmigkeit erschöpfen sich nicht in Theorien. Christlicher Glaube ist keine „Erkenntnistreppe“. Es geht um Haltungen, die es einzuüben gilt.

Die jüdisch-christliche Tradition hält Antworten bereit, die unser Sonntags-Erleben entscheidend vertiefen können. Eine der zentralen und ersten Antworten ist in den Schöpfungserzählungen des Alten Testaments zu entdecken: Gott ruht von seinem Schöpfungswerk. Darum dürfen wir Menschen auch ruhen. Wir brauchen einen Rhythmus von Arbeit und Ruhe. Wir brauchen in unserem Leben eine Balance von Anspannung und Entspannung. Was jedem als menschlich und lebensdienlich einleuchtet, ist in der jüdisch-christlichen Tradition tief verwurzelt: Gelingendes Leben braucht Ruhe. Unruhe verscheucht und verstellt das Leben. Ein hastiges Leben führt zu Atemlosigkeit.

Es tut deshalb gut, daran zu erinnern, dass die Woche nach christlichem Verständnis mit dem Tag des Ausruhens, dem »heiligen« Sonntag, beginnt. Ausgehend vom jüdischen Sabbat als dem jüdischen Ruhetag, ist er im Gedenken an die Auferstehung Christi auf den darauf folgenden Sonntag verlegt worden. „Am ersten Tag der Woche aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch dunkel war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen ... Denn sie kannten die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen musste.“ (Johannes 20,1.9)

## Lebens-Geschenk Sonntag

Der erste Tag der Woche ist der Tag, an dem wir an die Auferstehung Christi erinnern. Der Sonntag ist „Wochenostern“. Und die Woche beginnt mit dem Sonntag, mit dem freien Tag, nicht mit der Arbeit. Längst bevor wir etwas leisten, leben wir schon.

Das Wichtigste im Leben können wir nicht selbst machen oder verdienen. Es ist ein Geschenk. Das Leben selbst ist uns geschenkt. Wir verdanken uns Gott und sind von ihm bejaht. Dafür steht Jesus Christus. Er verbürgt uns Leben über den Tod hinaus. Der Sonntag ist der Tag seiner Auferstehung. Christus ist die Sonne dieses Tages. Darum ist Christen der Sonntag heilig. Er ist nicht irgendein freier Tag, den ich in der Woche beliebig verschieben kann. Er steht am Anfang, vor allen anderen Tagen. (In den USA beginnt die Kalenderwoche immer mit dem Sonntag.)

Der Sonntag ist ein Vorzeichen, eine Vorgabe Gottes, die dem Leben die Richtung gibt: Im Zeichen der Auferstehung geht der Weg vom Tod zum Leben. Diese Sonntagsbotschaft bringt einen wichtigen christlichen Vorbehalt in den Ablauf unserer Zeit: Das Leben des Alltags, das uns mit seinen Notwendigkeiten und Geschäften in Beschlag nimmt, ist nicht alles und vor allem nicht das Letzte. Dieses Mehr, auf das der Sonntag hinweist, wird aber nicht erst am Ende der Alltage deutlich. Der Sonntag spricht als erster Tag der Woche von vornherein eine Botschaft über Sinn und Wert des menschlichen Lebens in die Woche hinein. Anders übrigens die meist übliche Rede vom „Wochenende“: Da sind wir am Ende. Wir ruhen uns aus und sammeln neue Kraft, um fit zu bleiben. Der freie Tag hat dann lediglich eine Entlastungsfunktion. Er steht letztendlich im Dienst der Arbeit. Der Sonntag ist in das Arbeitssystem eingepasst: um betriebsfähig zu bleiben, erholen wir uns. Wir leben, um zu arbeiten. Es dreht sich so alles um die Arbeit, und das Wochenende wird der Arbeit und der eigenen Produktivitätsleistung untergeordnet. Solch eine Haltung verhilft nicht zum Leben. Es ist eine Verdrehung, eine Perversion mit zerstörerischer Auswirkung für uns und unsere Gesellschaft. Der »Tag des Herrn« steht an erster Stelle. Er ist der Schlüssel zum Leben. Wir arbeiten, um zu leben – nicht umgekehrt. Am Sonntag komme ich zu mir. Am Sonntag muss ich nicht produzieren, nicht konsumieren, ich muss mich nicht vergleichen und messen, ich muss niemand darstellen und sein – ich darf einfach ruhen.

## Würde und Wert des Sonntags

Der Sonntag als ein Geschenk Gottes ist gewissermaßen eine therapeutische Unterbrechung. Er will uns an die Leichtigkeit und Gelassenheit dessen erinnern, der sich von Gott bejaht weiß.

Ich brauche mich nicht reduzieren zu lassen, weder auf meine Produktivität, noch auf meine Konsumkraft.

Ein gefeierter und gestalteter Sonntag lässt aufatmen und frei sein. Am Sonntag lebe ich die von Gott geschenkte Freiheit. In einer Gesellschaft, in der Arbeit fast alles ist und den Sinn der eigenen Existenz erzeugen soll, durchkreuzt der Sonntag die Fiktion von selbst erdachtem Sinn:

- Wir können und brauchen uns nicht selbst zu legitimieren.
- Wir brauchen uns nicht fremden oder selbst auferlegten Zwecken zu beugen.
- Wir haben überhaupt keinem menschlichen Zweck zu dienen.

Deshalb ist Christen der Sonntag heilig. Denn sie meinen mit der Heiligung des Sonntags: Unter diesem Vorzeichen beginnen wir unsere Woche.

Uns ist der Sonntag ein Geschenk. Er verhilft uns zu einem gelingenden Leben. Wir leben nur halb, wenn wir den Sonntag nicht „heiligen“.

Und wir verlieren an Lebensqualität ohne Sonntag.

Die Feier des Sonntags offenbart dabei eine bestimmte Auffassung vom Menschen, von seiner Würde und von seinem Wert. Deshalb kann es auch der Gesellschaft und dem Staat nicht gleichgültig sein, ob der Sonntag als Zeichen und Zeugnis für Würde und Wert des Menschen als staatlich geschützter Tag erhalten bleibt oder nicht.

In seiner jüdisch-christlichen Verwurzelung und mit seiner Ausrichtung ist der Sonntag eine hohe Schule christlicher Humanität. Der Sonntag zeigt einer ganzen Gesellschaft bei aller Bedeutung des Wirtschaftens die Grenze ökonomischer Interessen und des Konsums. Und das nicht nur im Blick auf die gesetzliche Regelung des Ladenschlusses bzw. der Öffnungszeiten der Geschäfte. Der Sonntag unterbricht den Kreislauf von Arbeit und Konsum. Am Sonntag kommt eine ganze Gesellschaft zu sich. Dieser Tag ist der letzte gemeinsame Rastplatz und Ruhepunkt in unserer Gesellschaft. Besonders eben auch und vor allem für die Familie. Denn Familienleben braucht in besonderer Weise Ruhepunkte, braucht Räume und Zeiten des Miteinanders. Der Sonntag ist der Ort schlechthin, an dem Familie, Nachbarschaft und Freundschaft gelebt werden können, an dem große Kultur lebendig wird, die Vereine sich entfalten können und die Verbindung mit unserer Herkunft nicht abreißt. Nicht zufällig hat der Mensch immer wieder im Lauf der jüngsten Geschichte allen Versuchen widerstanden, den Sonntag abzuschaffen oder umzufunktionieren. Auch wenn unser kollektives Gedächtnis eher geschichtsvergessen und oft kraftlos ist – der Sonntag ist für die Mehrheit der Menschen „ein besonderer Tag“.